

Mai 2022

BILDERBUCH DES MONATS



Olivier Tallec im Gerstenberg-Verlag

Das ist mein Baum

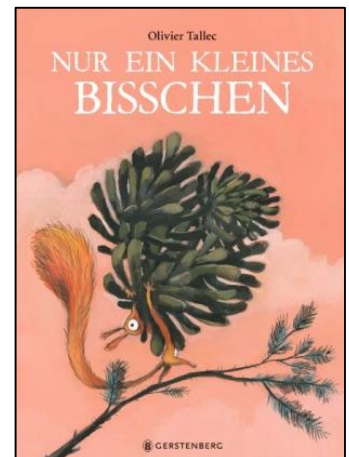
Erscheinungsjahr: 2020 (2. Aufl.)

ISBN: 978-3-8369-6069-4

Nur ein kleines Bisschen

Erscheinungsjahr: 2021

ISBN: 978-3-8369-6121-9



Humoristisch auf Bild- und Textebene erzählt Olivier Tallec in seinen beiden Büchern „Das ist mein Baum“ und „Nur ein kleines Bisschen“ aus der Perspektive eines Eichhörnchens von Ursachen und Wirkungen raffsüchtigen Verhaltens. Durch die anthropomorphisierende Erzählweise hält er seinen kleinen und großen Leser*innen mit einem Augenzwinkern einen Spiegel vor, der ohne moralisch erhobenen Zeigefinger auskommt und trotzdem eine (ethische) Botschaft vermittelt.

In dem zuerst erschienenen Buch „Das ist mein Baum“ entfaltet das Eichhörnchen dem Titel entsprechend seine Besitzansprüche auf einen Baum, indem es von seinem Baum, seinen Zapfen und seinem Schatten spricht. Nachdem es sich ausgemalt hat, wie es wohl wäre, wenn es all dies mit anderen Tieren teilen müsste, beschließt es, nach außen deutlich zu machen, dass es sich um seinen Baum handelt. Verschiedene Möglichkeiten werden ausprobiert, bis das Eichhörnchen schließlich eine hohe dicke Mauer um den Baum herumzieht. Somit ist das Problem, die eigenen Ressourcen teilen zu müssen, zwar vermeintlich gelöst, allerdings beginnt sich das Eichhörnchen nun in seiner selbsterwählten Isolation zu fragen, „was sich hinter

so einer großen Mauer verbergen kann“. Der Gedanke, dass es womöglich das sprichwörtlich grünere Gras auf der anderen Seite in Form eines noch „prächtiger[en] Baum[es] voller Zapfen“ oder gar eines potenziell eigenen Waldes geben könnte, enttarnt nicht nur das menschliche Streben nach Mehr, sondern lässt das Eichhörnchen schließlich über die Mauer klettern. Seinem Gesichtsausdruck zufolge bietet sich ihm ein frappierender Anblick: Hinter der Mauer ist zwar tatsächlich ein Wald zu sehen, jedoch leben dort viele weitere Eichhörnchen, die nun alle verdutzt den Neuankömmling anstarren und allein mit ihrer Anwesenheit nahelegen, dass Egoismus keine Lösung ist. An dieser Schlusszene lässt sich im Gespräch mit Kindern anknüpfen, indem gemeinsam gemutmaßt wird, was das sich selbst isolierende Eichhörnchen und die anderen Eichhörnchen gerade denken. Im Rückblick auf vorherige Szenen könnten folgende Fragen gestellt werden: Welche Hoffnungen hat das Eichhörnchen, bevor es über die Mauer klettert? Inwiefern erfüllen sich diese Hoffnungen? Warum ist es vielleicht besser, dass diese Hoffnungen enttäuscht werden? Außerdem kann gemeinsam erörtert werden, warum das Eichhörnchen überhaupt eine Mauer baut und welche Alternativen es gäbe. Im Zuge dessen kann die anthropomorphisierende Darstellung aufgeschlüsselt werden, indem eine Übertragung auf menschliche Wesenszüge und Lebensrealitäten vollzogen wird. Durch Fragen wie bspw. Wo und warum bauen wir Menschen Abgrenzungen in Form von Zäunen oder Mauern? können vom privaten Gartenzaun bis zur Errichtung einer Mauer zwischen Ländern als (politische) Ereignisse aus der jüngsten oder älteren Menschheitsgeschichte (z.B. DDR oder die Mauer zwischen den USA und Mexiko¹) verschiedene Grenzziehungen aufgegriffen werden.

Das zweite Buch „Nur ein kleines Bisschen“ greift die Figur des Eichhörnchens sowie *seinen* Baum wieder auf, geht allerdings in die Richtung einer ökologischen Botschaft, indem der Umgang mit der Natur thematisiert wird. So beginnt der Text bereits auf der ersten Seite mit einem Ratschlag, der sich als begründete Handlungsanweisung des Protagonisten an die Rezipient*innen lesen lässt: „Ein Baum ist superempfindlich, man muss gut auf ihn aufpassen.“ Auf den folgenden Seiten kann das Eichhörnchen nun dabei beobachtet werden, wie es sich „um [seinen Baum] kümmer[t] wie um einen Freund“. Im Austausch dieser freundschaftlichen Beziehung meint es, dass der Baum ihm manchmal einen seiner Zapfen schenkt. Auch hier richtet es sich – diesmal in Frontalansicht mit strengem Blick und erhobenem Zeigefinger – an die Leser*innenschaft und mahnt, dass man immer nur so viel nehmen darf, wie man braucht. Als schließlich doch alle Zapfen aufgegessen sind, erahnt jede*r das kommende Unheil. Trotz episodischer Repetition seines Baumschutzplädoyers greift auch in diesem Buch der Größenwahn um sich und das Eichhörnchen raubt nach den Zapfen schrittweise genauso alle Nadeln, kleinen Zweige, große Äste, Wurzeln... bis schließlich nur noch ein Baumstumpf übrigbleibt. Die Ausreden, die in diesem Ausbeutungsprozess

¹ Zu diesem Thema gibt es ein Buch, das die Mauerziehung zwischen den USA und Mexiko thematisiert, indem ein Junge Briefe an Donald Trump schreibt: „Hallo Donald Trump“ von Sophie Siers (2019 erschienen im Esslinger in der Thienemann-Esslinger Verlag GmbH).

verwendet werden, dürften manchen Leser*innen bekannt vorkommen: „Okay, einen ganz kleinen noch, einen allerletzten!“ „Außerdem ist es gar nicht schlimm, wenn mein Baum keine Zapfen mehr hat, er ja an seinen Zweigen noch ganz viele Nadeln.“ Als sich das Eichhörnchen schlussendlich auf den Überresten des Baumes ein neues Häuschen baut, erfährt die Handlung eine Wendung. Kinder entdecken das schutzlose Eichhörnchen und wollen sich begeistert darauf stürzen. Das Buch endet mit den Worten „Ein Eichhörnchen ist superempfindlich, man muss gut darauf aufpassen!“ Hier könnte man gemeinsam mit Kindern weiterdenken: Was meinst du, wie die Geschichte mit dem Eichhörnchen weitergeht? Wie gehen die Menschen mit dem Eichhörnchen um? So, wie das Eichhörnchen mit dem Baum umgegangen ist? Welche alternativen Handlungsmöglichkeiten gibt es? Darüber hinaus können die ironischen Widersprüchlichkeiten zwischen den Aussagen des Eichhörnchens auf der Textebene und dem auf der Bildebene dargestellten Verhalten aufgedeckt werden. Verbunden mit der Frage Wo gibt es Gemeinsamkeiten zwischen dem Verhalten des Eichhörnchens und dem Verhalten von Menschen im Umgang mit der Natur? lässt sich auch hier die Anthropomorphisierung entschlüsseln.

In beiden Büchern enttarnt Olivier Tallec somit spielerisch den menschlichen Egoismus, der auch vor dem eigenen Lebensraum – der Natur – keinen Halt macht. Durch die humorvolle Gestaltung des possierlichen Protagonisten, die besonders in seinen Gesichtsausdrücken zur Geltung kommt, kann die unterschwellige Kritik an menschlicher Habgier aufgenommen werden und helfen, eigene Gedankengänge sowie Handlungen zu reflektieren. Zudem lässt sich die variationsreiche und deutliche Mimik des Eichhörnchens in beiden Büchern didaktisch aufgreifen, indem über die jeweilige Bedeutung seines Gesichtsausdrucks im Kontext der Geschichte gesprochen wird. Im Zuge dessen können dem Eichhörnchen auch Eigenschaften und Gefühle zugeschrieben werden (z.B. wütend, zufrieden, entsetzt).



Rezension von Sarah Sudikatis